©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Das Interpretationsrepertoire des Diskurses um die Zwischenstadt als Wildnis – einige methodische und inhaltliche Anmerkungen

Vera VICENZOTTI

Zusammenfassung

In diesem Beitrag beleuchte ich einige methodische und inhaltliche Aspekte des Interpretationsrepertoires um die Zwischenstadt als Wildnis. Dazu gehe ich erstens auf die Bedeutung des Interpretationsrepertoires für die Diskursanalyse ein, was zunächst einige Anmerkungen zum Diskursbegriff notwendig macht. Zweitens skizziere ich das Interpretationsrepertoire der metaphorischen Lesart „Wildnis" für die Zwischenstadt, das heißt für urbane und fragmentierte Landschaften, und zeige beispielhaft, wie das Repertoire bei der Analyse dieses Diskurses in Landschaftsarchitektur und Städtebau zum Einsatz kommen kann. Ich schließe mit Überlegungen zur Übertragbarkeit dieses Interpretationsrepertoires auf andere Diskurse.

Einleitung

Ziel des Beitrags ist es, methodische und inhaltliche Aspekte des sogenannten *Interpretationsrepertoires* bei der Diskursanalyse, speziell bei der Analyse des Fachdiskurses um die Zwischenstadt, zu betrachten. Dazu werde ich zwei Fragenkomplexe beantworten. Der erste bezieht sich auf allgemein-methodische, der zweite auf diskursspezifisch-inhaltliche Fragen:

1) Was ist ein Interpretationsrepertoire? Was leistet der Begriff für die Diskursanalyse? Wie bildet oder bestimmt man es? Woraus setzt es sich zusammen?
2) Wie sieht das Interpretationsrepertoire im Fall des Diskurses um die Zwischenstadt als Wildnis aus? Welche Interpretationen, welche Vorstellungen enthält es?

In diesem Beitrag konzentriere ich mich auf die Analyse der metaphorischen Lesart „Wildnis" für die Zwischenstadt. Es interessiert hier also, dass und wie die urbanen und heterogenen Landschaften im Fachdiskurs von Landschaftsarchitektur und Städtebau als eine Form von „Wildnis" interpretiert werden.[1] Besonders prominent ist in diesem Zusammenhang die Deutung, dass sich die Stadt „wildwuchernd", unkontrolliert und somit „wildnisgleich" in ihr Umland ausbreitet.

Die Gliederung des Beitrags orientiert sich an den beiden Fragekomplexen: Im ersten Teil gehe ich auf allgemeine methodische Aspekte des Interpretationsrepertoires ein, im zweiten Abschnitt skizziere ich Inhalte des Interpretationsrepertoires des Zwischenstadt-Diskurses. Ich schließe mit Überlegungen zur Übertragbarkeit des Interpretationsrepertoires der Zwischenstadt-Debatte auf andere Diskurse.

Die Bedeutung des Interpretationsrepertoires für die Diskursanalyse

Der Begriff *„Interpretationsrepertoire"* (KELLER 2001/2006, 134; im Original kursiv) beziehungsweise „interpretative repertoire" (GILBERT u. MULKAY 1984; POTTER u. WETHERELL 1987; WETHERELL u. POTTER 1988) ist im Zusammenhang mit diskursanalytischen Ansätzen geprägt worden. Daher werde ich zunächst die Diskursanalyse und die Rolle des Interpretationsrepertoires in ihr näher betrachten.

„Diskurs" ist ein Begriff mit einem weiten Bedeutungsspektrum (vergleiche LANDWEHR 2008, 15; siehe auch KELLER 2001/2006, 9-13; LANDWEHR 2008, 60-65). Angesichts dieser Vieldeutigkeit ist es notwendig, das hier zugrundeliegende Verständnis zu erläutern. Es orientiert sich im Wesentlichen am Diskursbegriff, wie ihn Michel Foucault in seinen frühen Arbeiten, vor allem in *Die Ordnung der Dinge* (FOUCAULT 1966/1974) und *Archäologie des Wissens* (FOUCAULT 1969/1981), geprägt hat.

Mit der von ihm so genannten *Archäologie* versucht Foucault, *„ein positives Unbewußtes* des Wissens" (FOUCAULT 1966/1974, 11; Hervorhebung im Original) zu enthüllen – „eine Ebene, die zwar dem Bewusstsein des Wissenschaftlers nicht gegenwärtig, die aber dennoch Teil des wissenschaftlichen Diskurses ist" (LANDWEHR 2008, 67). In klarer Abgrenzung zur klassischen Geistes- und Ideengeschichte lehnt er deren übliche Schemata ab. Was die Einheit des Diskurses gewährleiste, sei weder die „Tradition", noch der „Einfluss[..]", es sei nicht die „Entwicklung"

[1] Neben der Lesart „Wildnis" habe ich in meiner Dissertation (VICENZOTTI 2010) zwei weitere Interpretationen der Zwischenstadt im Fachdiskurs, nämlich „Kulturlandschaft" und „Stadt", analysiert.

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

oder die „Mentalität". Auch durch die Kategorien des „Werks" oder des „Buchs" sieht er den Zusammenhalt des Diskurses nicht gegeben. (Alle Zitate FOUCAULT 1969/1981, 33–38) Von einer *„diskursiven Formation"* redet er vielmehr dann, wenn eine bestimmte Anzahl von Äußerungen in einem ähnlichen „System der Streuung" (beide Zitate ebd., 58) beschrieben werden kann und wenn sich für die Gegenstände des Diskurses eine gewisse Regelmäßigkeit feststellen lässt. Foucault will allerdings, in einer deutlich antihermeneutischen Wendung, nicht wissen, was mit dem Geäußerten „eigentlich" gemeint ist. Was ihn interessiert, ist die „Positivität des *dictum*" (DELEUZE 1986/1992, 28; Hervorhebung im Original), also die Tatsache der Existenz von Aussagen und ihr „Existenzgesetz […], das, was sie möglich gemacht hat – sie und keine anderen an ihrer Stelle" (FOUCAULT 2001, 869; siehe auch ebd. 1969/1981, 183 ff.). Bei ihrer Analyse kommt es darauf an, „Formen der Regelmäßigkeit" und „Typen der Beziehung" (beide Zitate FOUCAULT 1969/1981, 44) zwischen ihnen zu erfassen. Es gibt also diskursive Gesetzmäßigkeiten, die regeln, ob bestimmte Aussagen möglich sind. Mit den Diskursen erfasst Foucault also „Möglichkeitsbedingungen beziehungsweise ‚kulturelle Rahmungen'" (STRÜVER 2009, 66 unter Bezug auf FRANK 1984; BUBLITZ 2003), die das Denken und Handeln der Subjekte bestimmen.

Für die Analyse des Diskurses um die Zwischenstadt weite ich den Ansatz Foucaults auf Fälle und Aspekte aus, die dieser nicht beachtet hat und nicht beachten musste, sei es, weil ihn andere Diskurse mit anderen Eigenheiten als die von Landschaftsarchitektur und Städtebau interessiert haben, sei es aufgrund eines leicht verschobenen Erkenntnisinteresses. Diese Ausweitung zeigt sich in drei, teilweise eng miteinander verknüpften Punkten.

1) Foucaults Erkenntnisinteresse richtet sich auf „institutionelle Orte und Formen der Bedeutungskonstruktion" (KELLER 2001/2006, 130), das heißt vor allem auf wissenschaftliche oder spezialisierte gesellschaftliche Felder der Problembearbeitung (wie etwa das Recht), während der institutionelle Ort, den ich untersuche, der Diskurs der Landschaftsarchitektur und des Städtebaus ist. Der wichtigste Unterschied zwischen beiden Feldern besteht darin, dass mit dem *Entwurf* eine Aussageform vorliegt, die spezifisch für den Diskurs stadt- und landschaftsgestaltender Disziplinen ist und beispielsweise im Recht oder der Medizin nicht vorkommt.

2) Mein Erkenntnisinteresse liegt auf der *ideenimmanenten* Ebene. Damit rücken, im Gegensatz zu Foucault, (a) die *Konstruktionslogik* verschiedener Diskurspositionen und (b) die *Bedeutungen*, die den Phänomenen im Diskurs zugeschrieben werden, in den Fokus.
   Zu (a): Es interessiert, um mit Eisel (2004, 39) zu sprechen, der „Erzeugungsmechanismus" bestimmter Aussagen. Das heißt, es geht um die Frage nach dem „kulturellen Apriori" (ebd.), also um das, was als *Denkmuster* in einer Kultur bereitliegt. Oder, nochmal anders ausgedrückt: es geht um die Bestimmung von *Realitätsbedingungen für Aussagen*, jedoch *nicht* um die *Gesamtheit* aller dieser Bedingungen, sondern nur, um wiederum mit Eisel zu sprechen, um ihre *theoretische Seite:* Diese „besteht in der Beantwortung der Frage: Was sind die Bedingungen der Möglichkeit der gesellschaftlichen Objektivität dieser Position? Das heißt: Wie formiert sich eine Position nach immanenten Gesetzen ideengeschichtlicher und aktueller philosophischer Typenbildung so, dass sie einen anerkannten (wenn auch oft nur marginalen) Ort im Gravitationsfeld der möglichen Argumentationsschwerpunkte einnehmen kann?" (Ebd.) Diesem Interesse an der theoretischen Seite der Realitätsbedingungen von Aussagen kann man bei der Darstellung des Interpretationsrepertoires gerecht werden, indem man es nach *Weltanschauungen* strukturiert, die den Aussagen zugrundeliegen (siehe unten). Die Konzentration auf diese konstruktionslogische Seite der Realitätsbedingungen ist es auch, die einen davor bewahrt, den Diskurs nach den Kriterien der klassischen Geistes- und Ideengeschichte (Foucault hatte unter anderem Tradition, Einfluss und Mentalität genannt) abzugrenzen.
   Zu (b): Keller (2001/2006, 133) bezeichnet das, was ich „ideenimmanent" nenne, als die Ebene der „inhaltlichen Strukturierung" des Diskurses. Auf dieser Ebene interessieren die *Bedeutungen*, die den Phänomenen zugeschrieben und durch die diese als Objekte der Kulturwelt überhaupt erst konstituiert werden. Diese Bedeutungen erschließen sich *hermeneutisch*.

3) Dieser hermeneutische Zugang rückt den hier beschriebenen Ansatz in die Nähe der *wissenssoziologischen* (KELLER 2001/2006) und *kulturalistischen Diskursanalyse* (siehe ebd., 123; KELLER et al. 2001/2006, 13).

Aufgabe der Diskursanalyse ist also erstens, die *Bedeutungen* der diskursiven Phänomene zu erfassen. Zweitens geht es auch darum, zu den *Bedingungen und Regeln ihres Auftretens* vorzustoßen. Diese bedeutungsgenerierenden Regulationsmuster nennt Keller *Deutungsmuster*. „Der typisierbare Kernbestand an Deutungsmustern, argumentativen Verknüpfungen und sprachlich-rhetorischen Mitteln eines Diskurses bildet das (diskursspezifische) *Interpretationsrepertoire*." (KELLER 2001/2006, 134; Hervorhebung im Original). Es bezeichnet „das Gesamt der typisierten Grundannahmen eines Diskurses" (ebd.) und enthalte die Bausteine, die innerhalb eines Diskurses für die Interpretation von Handlungen, der eigenen Person und gesellschaftlicher Strukturen im Sprechen verwendet würden (ebd. unter Bezug auf POTTER u. WETHERELL 1995, 188 f.).

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Tabelle 1: Das Interpretationsrepertoire des Diskurses über die Zwischenstadt als Wildnis, gegliedert nach Weltanschauungen und differenziert anhand der Kriterien „Freiheit", „Ordnung" und „Vernunft" (Ausführlich zu den Vorstellungen VICENZOTTI 2010)

	Liberale Weltanschauung	**Konservative Weltanschauung**	**Demokratische Weltanschauung**	**Romantische Weltanschauung**
Freiheit	**Sphäre des Naturzwangs und zugleich der Freiheit und des Fortschritts** (1) Freiheit im Kampf um Mittel zur Selbsterhaltung, (2) Wildnis als das aus sich selbst heraus zu Überwindende, (3) Wildnis als Konkurrenzkampf ist Bedingung und Motor des Fortschritts	**Sphäre der Triebgebundenheit** Wildnis steht für die zu überwindenden Triebe; sich ihnen hinzugeben (wild zu sein), bedeutet Unfreiheit	**Sphäre der Unfreiheit und Abhängigkeit, aber auch der Emanzipation** (1) Unfreiheit von äußerer wilder Natur, (2) Verwilderung der kommerziellen Gesellschaft als Sinnbild gesellschaftlicher Abhängigkeit, (3) wilde Natur als Emanzipationsbegriff	**Ort der Freiheit von den Zwängen der Vernunft** (1) Freiheit durch Unerreichbarkeit, All-Verschmelzung durch Entkonturierung der Fernlandschaft, (2) Freiheit als Vernunftfreiheit der schrecklichen „Nahlandschaft"
Ordnung	**Kriegszustand bzw. chaotische Natur** (1) Wildnis als ständige, latente Bedrohung des Gesellschaftszustandes, (2) Wildnis als chaotische und schädliche äußere Natur	**Wildnis verhindert die Vervollkommnung der wahren Natur** (1) Hingabe an die Triebnatur, statt Ausgestaltung der Eigenart. (2) Verwilderung als Hindernis der individuellen Vervollkommnung (eines Menschen, einer Kultur)	**Sphäre der Unordnung durch wildwuchernde Interessenorientierung** (1) Maßstab der Ordnung ist die Orientierung am Gemeinwohl und Allgemeinwillen (2) Wildnis bedeutet individuelle Interessenorientierung und egoistische Triebbefolgung	**Schöne Verwirrung und ursprüngliches Chaos** (1) Wildnis als Ort des Ursprungs vor allen Trennungen und als Vorschein einer besseren Welt, (2) Wildnis als das Heilige
Vernunft	**Sphäre des Nicht-Verwertbaren** (1) unkanalisierte Leidenschaft ist nicht verwertbar, (2) äußere wilde Natur ist nicht verwertbar	**Paradies und Jungbrunnen** (1) Wildnis als paradiesischer Ursprung, (2) Wildnis als Jungbrunnen verhilft zu einer lebendigen und unverfälschten Einsicht in die wahre Natur der Dinge	**Ort der Selbstvergewisserung der Vernunft in der Erhabenheitserfahrung** Das autonome Subjekt erfährt eine Bestätigung seiner prinzipiellen intellektuellen Überlegenheit gegenüber der äußeren (wilden) Natur	**Gegenpol der Vernunft und Sphäre des poetischen Gefühls** (1) dunkle Seite der Natur drückt Abgründe der eigenen Seele aus („schwarze Romantik"), (2) Bedrohlichkeit als Mittel der Verzauberung (heiliger Schauer), (3) Vergeblichkeit der Sinnsuche schlägt in Verklärung um

Die Wildnis-Metapher für die Zwischenstadt – Ausschnitte aus dem Interpretationsrepertoire

Wie dieses Gesamt der typisierten Grundannahmen im Fall des Diskurses um die Zwischenstadt als Wildnis aussieht, werde ich im Folgenden exemplarisch umreißen. Dazu werde ich zunächst skizzenhaft Ausschnitte aus dem Interpretationsrepertoire der Wildnis-Metapher für die Zwischenstadt darstellen und dann beispielhaft zeigen, wie die Kenntnis dieses Repertoires die Diskursanalyse unterstützen kann.

Tabelle 1 zeigt das Interpretationsrepertoire der metaphorischen Lesart „Wildnis" für die Zwischenstadt. Es ist (1) nach vier Weltanschauungen gegliedert. Die gewählten Bezeichnungen (liberal, konservativ, demokratisch und romantisch) sind nicht so misszuverstehen, dass sie bestimmte Deutungsmuster im Repertoire als politisch korrekt und andere als unkorrekt brandmarken. Sie sind „theoretisch gemeint" (EISEL 2004, 29), das heißt sie bezeichnen komplexe gedankliche Gebilde, in denen verschiedene Ideen auf jeweils spezifische Weise widerspruchsfrei miteinander verbunden sind. Die Darstellung des Interpretationsrepertoires ist (2) durch die Begriffe „Freiheit", „Ordnung" und „Vernunft" strukturiert. Aus Platzgründen kann hier die Auswahl der Weltanschauungen und der drei Begriffe als Kriterien der Darstellung nicht begründet werden. Zur Erklärung sei lediglich angeführt, dass die getroffene Auswahl sehr *fruchtbar* ist, weil sie eine systematische und differenzierte Darstellung verschiedener Wildnisvorstellungen ermöglicht.

Die Erklärungskraft des ausgearbeiteten Repertoires wird im Folgenden beispielhaft in zwei Schritten skizziert.

Im *ersten Schritt* greife ich eine der Wildnisvorstellungen des Interpretationsrepertoires, die erste, heraus und skizziere sie näher: Wildnis ist hier, in liberaler Perspektive, einerseits die Sphäre des Naturzwangs, andererseits die der *Freiheit und des Fortschritts*. Sie ist zunächst, in der Terminologie der klassischen politischen Philosophie, Ausdruck des kriegerischen Naturzustandes in der bürgerlichen Gesellschaft. Dieser ist ein „Krieg aller gegen alle" (HOBBES 1651/2005, 115), in dem der Mensch des Menschen Wolf ist. „Wildnis", hier verstanden als *innere* Natur des Menschen, ist die ungestüme

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Abbildung 1: Tankstellen wie diese im Nordosten Berlins werden im Fachdiskurs immer wieder als Beispiele für solche „Schnittstellen" genannt, an denen ungeplant „spannende" Orte „neuer Urbanität" und „neuer Öffentlichkeit" entstehen. (Foto: Vera Vicenzotti, 2001)

Leidenschaft, der Selbsterhaltungstrieb der Einzelnen im Kampf aller gegen alle. Sie gleicht einem Naturzwang, den es zu überwinden gilt. Diese Überwindung kann nur gelingen als kluge Kanalisierung der Leidenschaften. Die kanalisierten Leidenschaften werden wirksam als (ökonomische) Konkurrenz, die die Gesellschaft zu technischem, ökonomischen und gesamtgesellschaftlichem Fortschritt antreibt und somit auch zu Freiheit führt. Durch die Kanalisierung der inneren Wildnis hat sich der Naturzwang in das Prinzip verwandelt, das die Gesellschaft zu Fortschritt und Freiheit führt. Wildnis kann also (1) mit Freiheit der Einzelnen im Selbsterhaltungskampf verbunden sein; sie kann (2) als Mittel ihrer eigenen Überwindung geschätzt werden und sie kann (3) den Motor des Fortschritts symbolisieren.

Im *zweiten Schritt* stelle ich dar, wie die gerade näher erläuterte Wildnisvorstellung im aktuellen Diskurs um die Zwischenstadt wirksam ist und aufgespürt werden kann: Ein Argument, das in der Diskussion um die Zwischenstadt häufig angeführt wird, um auf die besonderen Qualitäten und Potentiale der heterogenen urbanen Landschaft zu verweisen, ist, dass in der Zwischenstadt gerade dann nützliche Orte entstehen, wenn man die Siedlungsentwicklung frei laufen lässt. Trotz beziehungsweise gerade wegen der Unkontrollierbarkeit der Zwischenstadt können bestimmte Ziele erreicht werden, und zwar gerade durch die wirtschaftliche, politische und kulturelle Komplexität und Dynamik, also mithilfe dessen, was die Unkontrollierbarkeit ausmacht. So heißt es beispielsweise bei OSWALD u. BACCINI (2003, 22): „Es ist unmöglich, die räumliche Ausbreitung solcher Prozesse im Voraus zu koordinieren, sodass sich daraus nicht nur das landschaftlich scheinbar chaotische Geflecht aus Linien und Schnittstellen ergibt, sondern auch das enorm vielfältige Angebot an nutzbaren Orten, die je nach Transport- und Kommunikationsmittel bequem und rasch erreicht werden können."

Durch das Chaos der Siedlungsentwicklung komme es immer wieder zu räumlichen und funktionalen Situationen von überraschender Qualität und Funktionalität, die – das scheint mitgemeint zu sein – weit besser seien als alles Geplante. Aus der unkontrollierbaren Dynamik und Komplexität erwüchsen also selbst die Mittel zur Überwindung der Defizite (siehe Abbildung 1). Diese Argumentationsfigur, dass das Unkontrollierte zu seiner eigenen Überwindung beiträgt, entspricht der oben vorgestellten Bedeutung, die Wildnis aus liberaler Perspektive annehmen kann: Die Einstellung zu den in der Zwischenstadt wirksamen Kräften ist strukturanalog zur Haltung, die der klassische Liberalismus gegenüber der inneren Wildnis einnimmt: Die Wolfsnatur des Menschen und mit ihr das Wesen der Gesellschaft können weder beherrscht noch von Grund auf geändert, sie sollen vielmehr zugelassen und immer nur klug *gelenkt* werden; nur so kann es zu wahrem Fortschritt und wirklicher Freiheit kommen.

Ausblick

Ich möchte mit einigen Bemerkungen zur Relevanz meiner Darstellung schließen. Ich denke, dass sowohl die methodischen als auch die inhaltlichen Überlegungen auf andere Diskurse übertragbar und

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

somit über den hier angesprochenen thematischen Rahmen der Zwischenstadt als Wildnis hinaus relevant sind. Der potentielle Einwand, dass jedes Interpretationsrepertoire diskursspezifisch und eine Übertragbarkeit daher nur sehr eingeschränkt möglich sei, ist sicherlich berechtigt. Zwei Erwiderungen relativieren ihn allerdings wesentlich: Erstens kann man vermuten, dass bei verwandten Fachdiskursen, also beispielsweise bei denen um Stadtbrachen oder schrumpfende Städte, auf die gleichen oder sehr ähnliche Deutungsmuster rekurriert wird. Zweitens ließe sich argumentieren, dass durch die Strukturierung des Interpretationsrepertoires nach Weltanschauungen eine für unseren Kulturkreis so grundlegende Ebene angesprochen ist, dass die dargestellten Vorstellungen für eine Vielzahl von Diskursen, in denen es explizit oder implizit um Wildnis geht, fruchtbare und erklärungsmächtige Deutungsmuster sind.

Literatur

BUBLITZ, Hannelore (2003):
Diskurs. Transcript, Bielefeld.

DELEUZE, Gilles (1986/1992):
Foucault. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

EISEL, Ulrich (2004):
Politische Schubladen als theoretische Heuristik. Methodische Aspekte politischer Bedeutungsverschiebungen in Naturbildern. In: FISCHER, Ludwig (Hrsg.): Projektionsfläche Natur. Zum Zusammenhang von Naturbildern und gesellschaftlichen Verhältnissen. Hamburg University Press, Hamburg: 29-43.

FOUCAULT, Michel (1966/1974):
Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

FOUCAULT, Michel (1969/1981):
Archäologie des Wissens. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

FOUCAULT, Michel (2001):
Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits. Band 1, 1954-1969. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

FRANK, Manfred (1984):
Was ist Neostrukturalismus? Suhrkamp, Frankfurt am Main.

GILBERT, N. Nigel u. MULKAY, Micheal Joseph (1984):
Opening Pandora's box. A sociological analysis of scientists' discourse. Cambridge University Press, Cambridge – New York – Melbourne.

HOBBES, Thomas (1651/2005):
Leviathan. Erster und zweiter Teil. Philipp Reclam jun., Stuttgart.

KELLER, Reiner (2001/2006):
Wissenssoziologische Diskursanalyse. In: KELLER, Reiner; HIRSELAND, Andreas; SCHNEIDER, Werner u. VIEHÖFER, Willy (Hrsg.): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden: 115-146.

KELLER, Reiner; HIRSELAND, Andreas; SCHNEIDER, Werner u. VIEHÖFER, Willy (2001/2006):
Zur Aktualität sozialwissenschaftlicher Diskursanalyse – Eine Einführung. In: Dies. (Hrsg.): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden: 7-30.

LANDWEHR, Achim (2008):
Historische Diskursanalyse. Campus Verlag, Frankfurt am Main – New York.

OSWALD, Franz u. BACCINI, Peter (2003):
Netzstadt – Einführung in das Stadtentwerfen. Birkhäuser, Basel – Boston – Berlin.

POTTER, Jonathan u. WETHERELL, Margaret (1987):
Discourse and social psychology. Beyond attitudes and behaviour. Sage, London – Thousand Oaks – New Delhi.

POTTER, Jonathan u. WETHERELL, Margaret (1995):
Soziale Repräsentationen, Diskursanalyse und Rassismus. In: FLICK, Uwe (Hrsg.): Psychologie des Sozialen. Repräsentationen in Wissen und Sprache. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg: 177-199.

STRÜVER, Anke (2009):
Grundlagen und zentrale Begriffe der Foucault'schen Diskurstheorie. In: GLASZE, Georg u. MATTISSEK, Annika (Hrsg.): Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung. Transcript, Bielefeld: 61-81.

VICENZOTTI, Vera (2010):
Zwischenstadt: Stadt, Kulturlandschaft oder Wildnis? Eine Analyse unterschiedlicher Lesarten. Dissertation am Lehrstuhl für Landschaftsökologie der Technischen Universität München, Freising.

WETHERELL, Margaret u. POTTER, Jonathan (1988):
Discourse analysis and the identification of interpretative repertoires. In: ANTAKI, Charles (Hrsg.): Analysing everyday explanation: A casebook of methods. Sage, Thousand Oaks: 168-183.

Anschrift der Verfasserin:

Dipl.-Ing. Vera Vicenzotti
Technische Universität München
Lehrstuhl für Landschaftsökologie
Emil-Ramann-Straße 6
85350 Freising
vicenzotti@wzw.tum.de

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Laufener Spezialbeiträge 2011

Landschaftsökologie.
Grundlagen, Methoden, Anwendungen

ISSN 1863-6446 – ISBN 978-3-931175-94-8
Verkaufspreis 10,– €

Herausgeber und Verlag:
Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege
Seethalerstraße 6, 83410 Laufen (ANL)
Internet: www.anl.bayern.de
E-Mail: poststelle@anl.bayern.de
Satz: Hans Bleicher, Grafik · Layout · Bildbearbeitung
Druck: OH Druck GmbH, Laufen
Stand: Januar 2011
© ANL, alle Rechte vorbehalten
Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier

Schriftleitung:
Ursula Schuster, ANL
Tel.: 08682/8963-53
Fax: 08682/8963-16
Ursula.Schuster@anl.bayern.de

Für die Einzelbeiträge zeichnen die jeweiligen Autoren verantwortlich. Die mit dem Verfassernamen gekennzeichneten Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Schriftleiterin wieder.

Redaktion für das vorliegende Heft:
Sylvia Haider, Tina Heger und Ursula Schuster.

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. em. Dr. Dr. h. c. Ulrich Ammer, Prof. Dr. Bernhard Gill, Prof. em. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Haber, Prof. Dr. Klaus Hackländer, Prof. Dr. Ulrich Hampicke, Prof. Dr. Dr. h. c. Alois Heißenhuber, Prof. Dr. Kurt Jax, Prof. Dr. Werner Konold, Prof. Dr. Ingo Kowarik, Prof. Dr. Stefan Körner, Prof. Dr. Hans-Walter Louis, Dr. Jörg Müller, Prof. Dr. Konrad Ott, Prof. Dr. Jörg Pfadenhauer, Prof. Dr. Ulrike Pröbstl, Prof. Dr. Werner Rieß, Prof. Dr. Michael Suda, Prof. Dr. Ludwig Trepl.

Erscheinungsweise:
unregelmäßig (ca. 2 Hefte pro Jahr).

Urheber- und Verlagsrecht:
Das Heft und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge, Abbildungen und weiteren Bestandteile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der ANL und der AutorInnen unzulässig.

Bezugsbedingungen/Preise:
Über Preise und Bezugsbedingungen im einzelnen:
siehe Publikationsliste am Ende des Heftes.
Bestellungen über: bestellung@anl.bayern.de
oder über den Internetshop www.bestellen.bayern.de

Auskünfte über Bestellung und Versand:
Annemarie.Maier@anl.bayern.de

Zusendungen und Mitteilungen:
Manuskripte, Rezensionsexemplare, Pressemitteilungen, Veranstaltungsankündigungen und -berichte sowie Informationsmaterial bitte nur an die Schriftleiterin senden. Für unverlangt Eingereichtes wird keine Haftung übernommen und es besteht kein Anspruch auf Rücksendung. Wertsendungen (Bildmaterial) bitte nur nach vorheriger Absprache mit der Schriftleiterin schicken.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge (LSB)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 2011

Autor(en)/Author(s): Vicenzotti Vera

Artikel/Article: Das Interpretationsrepertoire des Diskurses um die Zwischenstadt als Wildnis - einige methodische und inhaltliche Anmerkungen 41-45